

Als ich fern von meinem Heiland

Text: Eduard Hug (1859-1915)

Musik: Eduard Hug (1859-1915)

mf *p* *mf*

1. Als ich fern von mei-nem Hei-land in der Wüs-te ir-re ging-ach, das
2. A-ber als der gu-te Hir-te mich zu Sei-ner Her-de trug, fand in
3. Nim-mer werd ich Man-gel lei-den un-ter Sei-nem sanf-ten Stab. Je-den

5

war ein ö-des Le-ben, bitt-rer Man-gel mich um-fing. Mei-ne ar-me See-le
Ihm ich Heils die Fül-le, für die E-wig-keit ge-nug. O wie durft ich da er-
Tag gibt's neu-e Wei-den, drauf ich se-lig mich er-lab. O ihr lie-ben geist-lich

10

rit. *p* *a tempo* *mf*

darb-te, wie der Sohn am Trä-ber-trog. Was die Welt mir konn-te ge-ben, mich nur
war-men! O wie se-lig ward mein Herz, als Sein ho-her sü-ßer Frie-de bann-te
Ar-men, ei-let gläu-big nur her-bei! Kei-ner braucht hier mehr zu dar-ben, Je-su

15

p *rit.*

ins Ver-der-ben zog; was die Welt mir konn-te ge-ben, mich nur ins Ver-der-ben zog.
mei-nen Sün-den-schmerz, als Sein ho-her sü-ßer Frie-de bann-te mei-nen Sün-den-schmerz.
Gnad ist voll und frei, kei-ner braucht hier mehr zu dar-ben, Je-su Gnad ist voll und frei.